Bevor du loslegst: Wichtige Hinweis zum Copyright

Wir freuen uns riesig, dass du unseren Impulsartikel mit deinen Kolleg*innen teilen möchtest! Bitte beachte dabei aber unser Urheberrecht.

Denn wir haben jede Menge Zeit und Arbeit investiert, um das alles für dich und deine Kolleg*innen auszuarbeiten und zu gestalten.
Darum kommen hier ein paar **wichtige Informationen zum Copyright:**

Sämtliche Inhalte dieses PDFs, insbesondere die Texte, Fotografien, Bilder und Grafiken sind **urheberrechtlich geschützt**.
Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei der Sabine Hanstein und Marion Malguth GbR, www.rechtschreib-expedition.de.

Du darfst unsere **Impulsartikel** ausdrucken und für deine Kolleg*innen aushängen oder auch per E-Mail an Kolleg*innen weiterleiten.
Ein **Upload** auf bspw. der Internetseite der Schule oder der Einrichtung, in der du arbeitest, ist jedoch **nicht gestattet**!
Auch darfst du unsere Texte - auch auszugsweise - nicht in irgendeiner anderen Form (z.B. in Publikationen deiner Einrichtung) ohne unsere ausdrückliche Erlaubnis veröffentlichen.

Außerhalb deiner Schule / Einrichtung darf eine Verwendung - auch auszugsweise - **nur nach unserer vorherigen schriftlichen Zustimmung erfolgen.**

Alle Rechte, einschließlich der Vervielfältigung, Veröffentlichung, Bearbeitung und Übersetzung **bleiben vorbehalten.**

Alle Rechte der Wiedergabe des Inhalts unserer Impulsartikel **zur beruflichen Fort- und Weiterbildung**, auch auszugsweise und in jeder Form, liegen bei der Sabine Hanstein und Marion Malguth GbR.

Wir weisen darauf hin, dass derjenige, der gegen das Urheberrecht verstößt, indem er z.B. Bilder oder Texte unerlaubt kopiert oder weitergibt, sich gemäß § 106 ff UrhG strafbar macht und gemäß § 97 f UrhG kostenpflichtig abgemahnt wird und Schadensersatz leisten muss.

Uns ist wichtig, dass du diese Rechtslage kennst und du Klarheit und Sicherheit hast, wie du mit unseren Inhalten umgehen darfst. Bei Unsicherheiten schreib uns einfach an!

Sabine Hanstein *Marion Malguth*

AUTORINNEN DER RECHTSCHREIB-EXPEDITION

©www.rechtschreib-expedition.de

IN DEN BLICK GENOMMEN:
Von „kein Bock“ zu „Au ja!“

So nimmst du Einfluss auf die Lernmotivation deiner Schülerinnen und Schüler

Wenn Kinder **unmotiviert** sind, können Förderung und Lerntherapie eine echte Herausforderung werden.

Zum Glück gibt es aus der Forschung schon hilfreiche **Erkenntnisse** dazu, worauf es ankommt, um **Motivation** für das Lernen zu wecken und zu erhalten. Deshalb nehmen wir die Motivation in diesem Artikel mal genauer unter die Lupe!

Du erfährst zum Beispiel:

- was die Forschung bisher schon über die Motivation herausgefunden hat
- warum „intrinsiche“ und „extrinsische“ Motivation keineswegs einfach Gegensätze sind
- dass Motivation unterschiedliche Qualitäten haben kann und wie wir sie beeinflussen können und
- welche drei Grundbedürfnisse der Kinder wir erfüllen müssen, um ihre Motivation zu steigern.

Zum Schluss geben wir dir **fünf hilfreiche Tipps**, wie du mit einfachen Maßnahmen auf die Erfüllung dieser Grundbedürfnisse hinwirken kannst, um so die **Motivation** deiner Schülerinnen und Schüler zu verbessern.

KEIN BOCK!

Stell dir folgende Situation vor:

Du hast einen Schüler, mit dem du schon länger an einem bestimmten Thema arbeitest. Obwohl du alles schon oft mit ihm durchgegangen bist, fällt es ihm schwer, die Zusammenhänge zu verstehen. Oft hat er das, was du ihm in den Stunden zuvor schon mehrfach erklärt hast, beim nächsten Mal wieder vergessen.

Du hast dir schon alles Mögliche überlegt und viel Zeit am Kopierer verbracht, um ihm immer wieder neue Materialien anbieten zu können. Aber du merkst, dass seine **Motivation** mehr und mehr schwindet. „Können wir mal was anderes machen?“, fragt er dich nun: „Ich hab´ da heute **keinen Bock** drauf.“

© www.rechtschreib-expedition.de

Vielleicht hast du solche oder ähnliche Situationen auch schon erlebt.

Sie können **frustrierend** und kräftezehrend sein – weil du dir viele Gedanken gemacht und Zeit und Energie investiert hast, ohne dass etwas dabei herauszukommen scheint.
„Wie kann ich dieses Kind bloß motivieren?“, ist vielleicht der Gedanke, der sich dir dann immer häufiger aufdrängt.

Doch was ist es eigentlich genau, was Menschen, Kinder wie Erwachsene, motiviert?

Welche **Bedingungen** sind es, die uns dazu bringen, uns manchen Dingen mit Hingabe und Begeisterung zuzuwenden, während andere in uns Widerstand auslösen, wir sie vor uns herschieben und es uns so viel mehr Kraft kostet, sie anzupacken?

BLACKBOX MOTIVATION?

Tatsächlich ist die Motivation ein Bereich der Lernforschung, der bereits im Rahmen von unterschiedlichen Studien sehr **gründlich erforscht** wurde!

Und weil diese Forschung für unsere Arbeit sehr **wichtige Erkenntnisse** mit sich bringt und uns ganz konkrete, praktisch umsetzbare **Hinweise** dazu liefert, wie wir die Bedingungen in Lernsituationen so verändern können, dass die **Motivation der Kinder geweckt und aufrechterhalten** wird, wollen wir sie hier unbedingt einmal genauer unter die Lupe nehmen.

Los geht’s:

Eine ganz wesentliche, grundlegende Erkenntnis aus der Forschung ist, dass Motivation sich sowohl in Bezug auf ihre **Quantität – d.h. ihre Stärke –**, als auch in Bezug auf ihre **Qualität** betrachten lässt.

Bezüglich ihrer Qualität lassen sich **verschiedene Formen der Motivation** unterscheiden, von denen du ganz sicher auch schon gehört hast: die intrinsische Motivation und die extrinsische Motivation.

Dabei wird die **intrinsische, d.h. „innere“ Motivation** oft als das Ideal angesehen: Die intrinsische Motivation speist sich ganz alleine aus der Person selbst, ohne jegliche Anreize von außen. Sie entsteht durch „innere“ Faktoren wie **Interesse, Spaß und Sinnerleben** und gründet somit auf der Freude an der Handlung selbst. Wer intrinsisch motiviert ist, zeigt eine große Ausdauer und ist besser in der Lage, auch bei Herausforderungen kreative Problemlösungen zu entwickeln.

Ein gutes Beispiel dafür ist ein Kind, das ausdauernd an einem Bauklotzturm

© www.rechtschreib-expedition.de

tüftelt. Sein Ziel: Ein Turm so hoch wie der Schrank! Immer wieder stürzt sein Bauwerk ein. Aber das Kind gibt nicht auf, es möchte es unbedingt schaffen! Ermutigung oder Anreize von außen braucht es nicht, denn sein selbst gestecktes Ziel ist ihm Ansporn genug UND – das ist entscheidend für die intrinsische Motivation – es hat **Spaß an seinem Tun**! Diese Freude am Tun wird zum Motor seiner Bemühungen – bis der Turm nach langem Probieren schließlich steht.

Extrinsische Motivation entsteht dagegen durch **äußere Faktoren** wie z.B. Belohnung oder auch drohende negative Konsequenzen (Sanktionen, Bestrafung). Und sie ist im Gegensatz zur intrinsischen Motivation **„instrumentell“**, d.h. auf das Ergebnis ausgerichtet (nicht auf das Tun selbst). Das heißt: Bei der extrinsischen Motivation geht es darum, ein bestimmtes Ergebnis entweder zu erreichen oder zu vermeiden.

Dafür können wir unser Beispiel weiterdenken:

Nachdem das Kind mit dem Bauen fertig ist und seine Mutter ihm später klar zu verstehen gegeben hat, dass der Turm da so mitten im Zimmer aber leider nicht stehen bleiben kann, empfindet das Kind leider wenig intrinsische Motivation, sein Bauwerk und all die anderen im Zimmer verstreuten Sachen wieder aufzuräumen. Vielleicht stellt die Mutter dem Kind deshalb eine Belohnung in Aussicht, wenn es sein Zimmer aufgeräumt hat, z.B. „Wenn du aufgeräumt hast, koche ich uns beiden einen Kakao und wir machen es uns gemütlich.“ Vielleicht sagt sie aber auch: „Wenn du nicht aufräumst, darfst du nachher keinen Film mehr schauen!“

Auch wenn das Kind nun wahrscheinlich keine große Freude aus dem Aufräumen zieht, hat der Motivierungsversuch der Mutter funktioniert – denn das Kind möchte die Belohnung „gemütlich Kakao trinken“ erreichen oder aber die Bestrafung „keinen Film mehr schauen dürfen“ vermeiden.

INTRINSISCHE UND EXTRINSISCHE MOTIVATION

Auch wenn es auf den ersten Blick so erscheint: Intrinsische und extrinsische Motivation sind **keine Gegensätze**!

Die Motivationsforscher Edward L. Deci und Richard M. Ryan haben auf der Grundlage ihrer Forschung ein Modell entwickelt, das die intrinsische und extrinsische Motivation als **Pole einer Skala mit unterschiedlichen Abstufungen** verdeutlicht. Gemäß ihrer berühmten **„Selbstbestimmungstheorie der Motivation“** hat die extrinsische Motivation verschiedene Ausprägungen, die sich Stufe für Stufe immer mehr der intrinsischen Motivation annähern. Deci und Ryan unterscheiden dabei **vier Abstufungen**:

© www.rechtschreib-expedition.de

Die niedrigste Stufe der extrinsischen Motivation ist die **externe Regulation**, die sich durch eine vollkommene Fremdbestimmung auszeichnet: Etwas wird nur deshalb getan, weil man dazu angewiesen wurde und eine Belohnung oder Bestrafung damit verknüpft wurde – wie in unserem letzten Beispiel durch die Mutter.

Die nächste Stufe ist die **Introjektion**, bei der die Belohnung oder Bestrafung nicht mehr von außen, sondern von der Person selbst gesetzt wird. Das schlechte Gewissen, das sich einstellt, wenn wir etwas aufschieben, das wir eigentlich tun sollten, gehört zum Beispiel in diesen Bereich.

Bei der **Identifikation** hat das Ergebnis der Handlung eine persönliche Relevanz. Beim Beispiel des Kindes, das sein Zimmer aufräumen soll: Das Kind hat zwar keine Lust dazu, aber es sieht ein, dass es sinnvoll ist, zumal es sich einen Freund zum Übernachten eingeladen hat und es dann Platz zum Spielen haben möchte.

Die letzte Stufe der extrinsischen Motivation ist schon recht nah dran an der intrinsischen Motivation: Bei der **Integration** ist das Ziel der Handlung im Einklang mit den eigenen Werten: Das Aufräumen macht zwar immer noch keinen Spaß, aber man findet es richtig und sinnvoll, weil man selbst einen gewissen Anspruch an Ordnung hat.

Wie du siehst, gibt es also deutliche, **qualitative Unterschiede** in diesem Spektrum (Deci und Ryan nennen es „Kontinuum“) der verschiedenen Motivationsformen. In Bezug auf das Lernen haben Deci und Ryan dazu Wichtiges herausgefunden:

Ob Kinder erfolgreich lernen, hängt weniger von der Stärke ihrer Motivation ab, als vielmehr von der Qualität ihrer Motivation!

NICHT DIE STÄRKE DER MOTIVATION, SONDERN IHRE QUALITÄT IST ENTSCHEIDEND!

Nun ist schwer vorstellbar, dass ein Kind mit dem drängenden Bedürfnis in die Förderstunde oder die Lerntherapie kommt, die Bruchrechnung einmal intensiv von vorne bis hinten zu durchdringen und zwar ohne, dass dies gerade im Unterricht Thema ist, ohne, dass es Erwartungen dazu von außen gibt und ohne, dass diese Anstrengung in irgendeiner Form honoriert würde – kurz: es ist in Bezug auf die Bruchrechnung wohl kaum intrinsisch motiviert.

Sehr viel wahrscheinlicher befinden wir uns also mit unseren Lerninhalten und den Schülerinnen und Schülern irgendwo auf dem beschriebenen **Kontinuum**. Aber natürlich wäre es fantastisch, wenn die Motivation dabei möglichst nahe an den Pol der intrinsischen Motivation heranrücken würde!

© www.rechtschreib-expedition.de

Aber wie können wir das erreichen?

Erfreulicherweise hat die Forschung darauf klare **Antworten** gefunden:
Deci und Ryan fanden im Rahmen ihrer Studien heraus, dass die qualitative Ausprägung der Motivation davon abhängt, inwieweit **drei wesentliche psychologische Grundbedürfnisse** erfüllt sind. Je höher der Grad der Befriedigung dieser drei Grundbedürfnisse ist, desto wahrscheinlicher ist es, dass es zu einer Integration extrinsischer Motivation kommt oder sogar intrinsische Motivation entsteht.

Rein extrinsische Motivation kann also in qualitativ „bessere“ Motivationsformen im Kontinuum überführt werden.

Und zwar indem wir **Bedingungen schaffen**, in denen die drei von Deci und Ryan herausgearbeiteten **Grundbedürfnisse erfüllt** werden.

DREI GRUNDBEDÜRFNISSE ALS VORAUSSETZUNG FÜR MOTIVATION

Nach Deci und Ryan können wir die Qualität der Motivation also beeinflussen, wenn folgende drei, ganz **wesentliche psychologische Grundbedürfnisse** erfüllt sind:

1. AUTONOMIE

*Ein höheres Maß an intrinsischer Motivation kann entwickeln, wer seine Lernsituation **mitgestalten** kann und **Selbstbestimmung** erlebt.*

Viele Lernsituationen in der Schule sind sehr stark von außen reguliert und bieten wenig Gestaltungsspielraum für die Schülerinnen und Schüler. Tatsächlich aber sind vor allem die Momente im Lernen besonders motivierend, die ein hohes Maß an **Autonomieerleben** bieten. Momente also, die als **wenig oder gar nicht fremdbestimmt** erlebt werden.

Im Kontext von Schule, Förderung und Lerntherapie erscheint dies auf den ersten Blick nur bedingt umsetzbar. Würden wir daraus den Schluss ziehen, dass wir es nun den Kindern selbst überlassen, womit sie sich beschäftigen, dann wäre der Einwand gerechtfertigt, dass die Kinder damit sowohl alleingelassen als auch überfordert wären. Denn wie sollen sie beurteilen, was wichtig ist und warum und vor allem wie sie sich Inhalte erarbeiten sollen?

Aber:

© www.rechtschreib-expedition.de

Mitbestimmung und Gestaltungsfreiräume können wir auch in Lernsituationen ermöglichen, deren äußerer Rahmen und deren inhaltliche Ziele von uns vorgegeben werden.

Das ist übrigens ein Aspekt, der uns in unserem Verständnis von **Selbstentdeckendem Lernen** besonders wichtig ist:

Der **Rahmen**, in dem sich die Kinder forschend und entdeckend in ihrem eigenen Tempo und mit ihrem individuell notwendigen Maß an Anleitung mit dem Lerngegenstand beschäftigen, wird dabei **von uns** Fachkräften, den Pädagog*innen oder Lerntherapeut*innen, **gesteckt**.

Darüber hinaus können wir den Kindern, vor allem in spielerischen Lernsituationen, aber auch immer wieder die Möglichkeit geben, das Geschehen **aktiv mitzugestalten**. Das ist schon durch Kleinigkeiten möglich, wie z.B. wenn ein Kind entscheiden darf, welche Regeln für ein Spiel gelten sollen.

2. KOMPETENZERLEBEN

*Dem Idealzustand der intrinsischen Motivation kann sich annähern, wer sich in seinem Handeln als **kompetent erlebt**.*

*Das bedeutet, dass ein Kind **Zutrauen** hat, den Anforderungen einer Aufgabe aus eigener Kraft gewachsen zu sein, dass es **Erfolge** seinem eigenen Können zuschreibt (und nicht etwa Zufällen oder einer wohlwollenden Bewertung), dass es eine **Sinnhaftigkeit** in dem erkennt, was es tut, und dass es einen **Fortschritt** erlebt.*

*Es geht also um ein hohes **Selbstwirksamkeitserleben**! Um das Gefühl, den Lernerfolg selbst effektiv beeinflussen zu können.*

Für uns heißt das:

*Wir müssen Lernsituationen gestalten, die diese **Kompetenzerfahrungen** ermöglichen!*

Dafür müssen wir allerdings sehr genau wissen, was konkret die Anforderungen des Inhalts sind und auch, welche Kompetenzen und Vorstellungen unsere Schüler und Schülerinnen mitbringen. Nur so können wir eine Situation gestalten, die die Kinder **fordert, aber nicht überfordert**. Nur so können wir wissen, wie viel **Anleitung** notwendig ist und wo wir den Kindern die Möglichkeit bieten können, Zusammenhänge selbst zu entdecken.
In der Psychologie wurde dafür nach Lev Wygotski der Begriff **„Zone der nächsten Entwicklung“** geprägt. Er ist eng verbunden mit dem pädagogischen Prinzip des

© www.rechtschreib-expedition.de

„Scaffolding“ (dt. Gerüstbau). Beim Scaffolding geht es darum, den Kindern, je nachdem, welches Vorwissen oder welche Fähigkeiten sie bereits mitbringen, unterschiedlich viel **Anleitung** für ihren nächsten Entwicklungsschritt zu geben. Die Differenzierung in der Unterstützung besteht also nicht in der Aufgabenstellung, sondern im **Grad der Anleitung**: Während ein Kind beispielsweise schon anhand einer Fotoanleitung ein Papierboot falten kann, benötigt ein anderes eine persönliche Begleitung, indem du parallel jeden einzelnen Schritt vormachst.

Eine ganz wesentliche Bedeutung für das Erleben von Kompetenz hat übrigens auch das **Feedback**, das wir dem Kind in Bezug auf seine Lernfortschritte geben. Hebt es die Aspekte hervor, die von dem Kind **beeinflussbar** sind? Etwa seine Anstrengung oder Geduld? Oder ist es so allgemein, dass das Kind daraus gar nicht ableiten kann, was genau zu seinem Erfolg geführt hat, wie etwa bei einem Lob wie „Das hast du super gemacht!“

3. SOZIALE EINGEBUNDENHEIT

*Das Gefühl **sozialer Zugehörigkeit** spielt eine entscheidende Rolle für die Ausprägung der Motivation.*

Lernen findet in Schule und Lernförderung immer in einem **sozialen Kontext** statt. Die Kinder lernen gemeinsam und voneinander und **in Beziehung mit uns** als ihren Lehrkräften oder Lerntherapeut*innen. Für die Qualität ihrer Motivation, sich (auch herausfordernden) Lerninhalten gegenüber zu öffnen, Neugierde zu entwickeln und Unterstützung anzunehmen, spielt es eine entscheidende Rolle, wie sicher sie sich dabei mit anderen **verbunden fühlen** und wie sehr sie das Gefühl haben, für diese Menschen auch eine Bedeutung zu haben.

Nur in einer Lernumgebung, die von **Wertschätzung und Anerkennung** geprägt ist, in der die Kinder **Zuspruch** erfahren und sich gesehen fühlen, in der sie **Fehler machen dürfen** und nicht nur das Ergebnis gewertschätzt wird, sondern auch die Anstrengung, Geduld und Beharrlichkeit auf dem **Weg** dorthin, kann Motivation wachsen.

Angst davor, Fehler zu machen oder zu scheitern, ausgegrenzt oder gar gemobbt zu werden und ganz besonders Bloßstellung und Scham sind hingegen wahre Motivationskiller.

*Es ist unsere Verantwortung, ein Lernsetting zu schaffen, in dem sich die Kinder sicher, wohl und gewertschätzt fühlen, und zwar indem sie **positive Beziehungen** erleben – nicht nur zu anderen Kindern, sondern auch zu uns!*

© www.rechtschreib-expedition.de

AUF EINEN BLICK: DIE WICHTIGSTEN ERKENNTNISSE DER „SELBSTBESTIMMUNGSTHEORIE DER MOTIVATION“

Fassen wir zusammen:

Die **„Selbstbestimmungstheorie der Motivation“** nach Deci und Ryan liefert uns ganz wichtige Erkenntnisse und Impulse für unser pädagogisches und therapeutisches Handeln:

→ Motivation kann mehr oder weniger stark sein und sie kann unterschiedliche Qualitäten haben.

Aber: Auch eine rein extrinsische Motivation, die nur auf externer Regulation, also auf Belohnung oder auch negativer Konsequenz fußt, ist erst einmal nicht einfach nur „schlecht“. Es kann sein, dass wir mit manchen Kindern oder in manchen Lernsituationen sogar so starten müssen.

Zum Beispiel: Ein Kind lernt nur deswegen für eine Arbeit, weil seine Eltern bei guten Noten eine Belohnung in Aussicht gestellt haben oder ein Kind lässt sich zunächst nur deshalb auf die Lerntherapie ein, weil seine Eltern sonst eine in Aussicht gestellte Unternehmung streichen.

Ganz wichtig aber ist es, dort nicht stehen zu bleiben!

Denn **Belohnung und Bestrafung** ermöglichen langfristig kein effektives Lernen, sie **beschränken die Autonomie** und können sogar eine bestehende intrinsische Motivation „korrumpieren“ (vgl. Marc Lepper, siehe Quellenangabe unten).
Mit diesen Methoden kommen wir also früher oder später in eine Sackgasse. Sie können maximal **Ausgangspunkt** sein. Ziel muss es sein, diese ungünstige und langfristig ineffektive Motivationsform in Richtung einer „besseren“ Motivationsform zu **verändern**.

→ Eine Annäherung an die intrinsische Motivation kann nur befördert werden, wenn die drei wichtigen psychologischen **Grundbedürfnisse** der Autonomie, des Kompetenzerlebens und der sozialen Eingebundenheit **erfüllt** sind.
Auf alle drei Bereiche können wir in Lernförderung und Schule Einfluss nehmen!

→ Diese drei Grundbedürfnisse sollten wir IMMER fest im Blick halten!

Wir können das **Autonomieerleben** der Kinder stärken, indem wir ihnen Möglichkeiten geben, ihr Lernsetting mitzugestalten und indem wir ihre Ideen und Meinungen hören, wertschätzen und mit einbeziehen.
Wir können ein Setting schaffen, in dem sie weder über- noch unterfordert sind und Erfolge für sie sichtbar werden, sodass sie sich als **kompetent und selbstwirksam** erleben können.

© www.rechtschreib-expedition.de

Und wir können aktiv eine persönliche, auf Vertrauen basierende **Beziehung** gestalten, in der sie sich akzeptiert und zugehörig fühlen.

Und wie schaffen wir das konkret?

Hier sind **fünf konkrete Ideen für erste Schritte**, mit denen du schon im Kleinen Autonomie, Kompetenzerleben und soziale Eingebundenheit ermöglichst und so positiven **Einfluss auf die Lernmotivation** deiner Schülerinnen und Schüler nehmen kannst.

FÜNF LEICHT UMSETZBARE TIPPS FÜR MEHR MOTIVATION

#1 - VERZICHTE AUF LOB

Auch wenn es gut gemeint ist: **Lob schwächt das Autonomieerleben**! Es bringt nicht nur eine Bewertungsebene in die Beziehung (denn wer lobt, urteilt) – Lob unterwandert auch das Entstehen von „günstigeren“ Motivationsformen, weil es das Kind auf der Stufe der externen Regulation hält.

Man könnte auch sagen:

Lob kann die Motivation maximal kurzfristig steigern. Auf lange Sicht ist es keine geeignete Maßnahme, um die Motivation von Kindern zu verbessern.
Darum: Versuche (auch wenn es schwer fällt), möglichst **auf Loben zu verzichten**!
Gib stattdessen **Feedback**!

#2 - GIB KONKRETES FEEDBACK

Gib dem Kind konkrete Rückmeldungen zu seinen Erfolgen und achte darauf, dass du auch benennst, auf welchen **internen**, also in dem Kind begründeten **Faktoren** seine Fortschritte fußen – zum Beispiel auf seinem fleißigen Üben zu Hause, seinem Dranbleiben oder den klugen Gedanken, die das Kind sich bei eurer Auseinandersetzung mit einem Lerninhalt gemacht hat.

Ebenso wichtig: Lege bei deinem Feedback den Schwerpunkt nicht auf Eigenschaften oder Begabungen des Kindes, sondern darauf, wie das Kind diese **einsetzt** – so erlebt das Kind, dass es **Einfluss** auf seine Lernentwicklung hat und dass es seinen Lernprozess selbst **aktiv mitgestalten** kann. Dabei geht es manchmal um Feinheiten: Statt „Du hast an alles gedacht.“ besser: „Du hast die Fragestellung wirklich gründlich gelesen, deshalb konntest du sie so genau beantworten.“

© www.rechtschreib-expedition.de

#3 - STECKE ERREICHBARE ZIELE

Sowohl zu leicht erreichbare als auch zu weit entfernte Ziele wirken sich negativ auf das Kompetenzerleben und damit auch auf die Motivation von Kindern aus: Bei zu einfachen Herausforderungen fühlen sich die Kinder nicht ernst genommen und befürchten womöglich sogar, dass du ihnen nur wenig zutraust. Zu schwierige Herausforderungen dagegen erzeugen ein „Das schaffe ich sowieso nicht“-Gefühl.

Definiere darum Ziele, die zu erreichen das Kind sich auch **zutraut**. Denn die **Erwartungen des Kindes an sich selbst** haben nicht nur erheblichen Einfluss auf seinen **Lernerfolg** (wie John Hattie in seiner großen Metastudie nachgewiesen hat), sondern auch auf seine **Motivation**!

UND: Wenn sich das Kind dann im erfolgreichen Erreichen seiner Ziele als **kompetent erlebt**, steigert das ebenfalls die Motivation – und stärkt für zukünftige Lernherausforderungen.

#4 - MACHE DIE LERNENTWICKLUNG UND ERFOLGE DES KINDES SICHTBAR

Damit das Kind sich seinen Lernschwierigkeiten nicht ohnmächtig ausgeliefert fühlt (denn das schwächt sein Selbstwirksamkeitsempfinden und sein Selbstwertgefühl), ist es so wichtig, dass du ihm seine **Lernentwicklung** und seine **Erfolge sichtbar machst**. Das kannst du vor allem auf zwei unterschiedliche Weisen tun:

Lernweg visualisieren:

Entwickle mit dem Kind **Visualisierungen für seinen Lernweg**, ganz egal in welcher Form.

Das kann z.B. das Bild eines Berges sein, den ihr gemeinsam erklimmt. Auf den Gipfel malt ihr eine Fahne und schreibt das Lernziel hinein. Unterwegs markiert ihr als „Etappen“ mit kleinen Fähnchen verschiedene Teilziele, die das Kind auch Schritt für Schritt als „erledigt“ markieren kann. So sieht das Kind seinen Lernprozess in **überschaubare Teilschritte** unterteilt und kann so stets für sich einordnen, an welchem Punkt es gerade steht. Aus einer solchen Visualisierung kann es nicht nur ableiten, welche Lernschritte noch kommen, sondern kann auch **auf das bereits Geschaffte zurückblicken**.

Natürlich sind auch jede Menge andere Arten von Visualisierungen möglich – vielleicht malt ihr für die verschiedenen Stufen eines Lesetrainings Inseln, die ihr nach und nach bereist, macht einen „Rundgang durch Zahlenhausen“, in dem es für jede Zahl, deren Zerlegungen ihr übt, ein eigenes „Haus“ gibt oder ihr macht eine „1×1-Rallye“... Eurer Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt! Und das Kind kann

© www.rechtschreib-expedition.de

hier wunderbar **mitgestalten** (Autonomie!).

Selbsteinschätzung im Verlauf:

Die eigene Entwicklung wird auch gut mit Hilfe von **Selbsteinschätzungen** sichtbar. Dazu erfragst du im Rahmen von **Reflexionsgesprächen**, wie das Kind sich in Bezug auf einen bestimmten Lerninhalt selbst einschätzt. Ein hilfreiches Werkzeug dafür können **Skalen** von z.B. 0-10 sein: Wir kleben dafür z.B. gern mit Malerkrepp-Klebeband einen Streifen auf den Boden (oder den Tisch) und beschriften diesen mit den Ziffern 0-10. Das Kind kann dann die jeweiligen, auf Zetteln notierten Lernthemen den Zahlen auf der Skala zuordnen kann. Die Zuordnung wird dann (z.B. mit einem Foto) festgehalten.

Wenn du diese Reflexion dann nach einer gewissen Zeit wiederholst, könnt ihr **vergleichen** – was hat sich verändert?

Die Erfolge werden so auch für das Kind deutlich sichtbar: „Schau mal, vor drei Monaten hast du die 7er-Reihe noch bei der 2 auf der Skala eingeordnet – jetzt hast du sie zur 9 gelegt! Das Üben hat sich gelohnt – du bist damit wirklich sicher geworden!“

#5 - INTEGRIERE MÖGLICHKEITEN DER MITBESTIMMUNG IN DEINE LERNSITUATIONEN

Es ist wichtig, dass du das Lernziel vor Augen hast und die dafür geeigneten Materialien gezielt aussuchst. Damit steckst du den **Rahmen** ab, innerhalb dessen die Kinder **Möglichkeiten zur Mitgestaltung** bekommen können. Versuche, **Freiräume** zu schaffen. Selbst wenn sie klein sind, können sie eine **große Wirkung** haben und dazu beitragen, dass die Kinder sich nicht fremdbestimmt fühlen! Stelle z.B. Materialien zur Verfügung, mit denen die Kinder **Zusammenhänge selbst entdecken** können.

Lass sie **eigene Lösungsansätze** entwickeln und Dinge **ausprobieren**, auch wenn sie dabei **Fehler** machen. Fehler sind wichtige Schritte im Lernprozess!*

Stelle, wo es passt, **verschiedene Materialien** zur Verfügung. Damit signalisiert du den Kindern, dass es manchmal verschiedene Wege zu einem Ergebnis gibt und sie frei darin sind, einen Weg zu finden, der sie weiterbringt.

Überlege, an welcher Stelle auch **kreative Ideen** der Kinder berücksichtigt werden können, etwa bei der Festlegung von Regeln zu einem Spiel, der Gestaltung von Merkblättern oder dem Abschluss einer Förderstunde – das alles sind Kleinigkeiten, die aber einen großen Effekt auf das Gefühl der **Selbstbestimmtheit** und damit auf

© www.rechtschreib-expedition.de

die **Motivation** haben!

* Falls dich das Thema „Umgang mit Fehlern“ interessiert, findest du unter https://www.rechtschreib-expedition.de/wer-naemlich-mit-h-schreibt-ist-daemlich/ einen spannenden Blogartkel dazu.

Autorinnen:

Marion Malguth & Sabine Hanstein
www.rechtschreib-expedition.de

QUELLEN:

Edward L. Deci, Richard M. Ryan (2000): The „what“ and „why“ of goal pursuits: Human needs and the self-determination of behavior. Psychological Inquiry, 11 (4), S. 227-268

Edward L. Deci, Richard M. Ryan (1993): Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik. Zeitschrift für Pädagogik, 39 (2), S. 223-238

Mark R. Lepper, David Greene, Richard E. Nisbett (1973): Undermining childrens intrinsic interest with extrinsic reward: A test of the „overjustification“ hypothesis. Journal of Personality and Social Psychology, 28 (1), S. 129- 137

John Hattie (2024): Visible Learning 2.0. 1. Auflage. Übersetzt von Stephan Wernke und Klaus Zierer. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren

Benedikt Wisniewski (Moderator). (2022, 12.10.): Motivation – In: Psychologie fürs Klassenzimmer (Audio Podcast)

Lust auf noch mehr Impulsartikel?
Dann schau doch mal hier:

© www.rechtschreib-expedition.de

Was ist eigentlich die Rechtschreib-Expedition?

Du hast deinen Schülerinnen und Schülern die Rechtschreibregeln schon 1000mal erklärt und trotzdem machen sie immer wieder dieselben Fehler?

Dann wird es Zeit, deine Kinder auf anderen Wegen durch den Rechtschreib-Dschungel zu führen!

> Mit der Rechtschreib-Expedition erforschen deine Schülerinnen und Schüler die Rechtschreibung selbstentdeckend.
>
> Dabei erkennen sie, angeleitet von dir, selbstständig Strukturen und Regelmäßigkeiten der Schriftsprache und bauen auf der Grundlage von Aha-Erlebnissen ein solides Rechtschreibwissen auf, das sie auch wirklich anwenden können.

Die **Rechtschreib-Expedition** ist **Fortbildung**, fachlich fundierter **Leitfaden** und umfangreiches **Material-Paket** in einem:

- Leicht verständlich aufbereitete **Audio-Inputs** geben dir den nötigen fachlichen Hintergrund für eine rundum fundierte Förderung.
- Kreativ gestaltete **Materialien** sorgen für Abwechslung und Spaß in den Förderstunden.
- Fertig ausgearbeitete **Stundenentwürfe**, **Vorlagen** für Spiel- und Fördermaterialien und kurze **Erklärvideos** machen die Umsetzung kinderleicht - und ersparen dir jede Menge Vorbereitungsaufwand.

  So kannst du entspannt und ohne Stress in deine Förderstunden gehen!

Mehr Informationen zur **Rechtschreib-Expedition** findest du auf unserer Website unter https://www.rechtschreib-expedition.de

©www.rechtschreib-expedition.de

Rechtschreib-Expedition

Ausprobieren?

Dann geh' doch auf Mini-Expedition?

Unsere **Mini-Expedition** ist ein Auszug aus der Rechtschreib-Expedition, einem strukturierten, modular aufgebauten Förderprogramm, mit dem deine Schülerinnen und Schüler, begleitet von dir, die Strukturen und Gesetzmäßigkeiten der Rechtschreibung erforschen.

Die **Mini-Expedition** beinhaltet die Anleitung und Materialien für **3 komplett ausgearbeitete Förderstunden**, mit denen du die Kinder mit Hilfe von **Referenzwörtern** dabei unterstützt, kurze und lange Vokale zu unterscheiden.

Wir haben alles bis ins Detail für dich vorbereitet – du kannst **direkt loslegen**!

Die Mini-Expedition ist genial!
Das Schöne ist, dass Ihr alles so liebevoll gestaltet und so kleinschrittig und anschaulich erklärt habt.

GABI
Sonderpädagogin

Und das steckt drin:

- **Audio-Input** zur Bedeutung der Vokallängen-Unterscheidung
- **Stundenbild-Tabellen** für 3 detailliert vorbereitete Förderstunden
- **Erklärvideos** zu den einzelnen Spielen
- liebevoll gestaltete **Material-Vorlagen** zum Direkt-Loslegen
- **Elternbrief**
- **Beobachtungsbögen** und **Checklisten**

Mehr Informationen zur **Mini-Expedition** findest du auf unserer Website unter https://www.rechtschreib-expedition/mini-expedition/

©www.rechtschreib-expedition.de

Rechtschreib-Expedition

Förderpaket Vokallängen-Unterscheidung

Haben deine Schüler*innen Schwierigkeiten, den Unterschied zwischen kurzen und langen Vokalen zu hören?

Mit unserem Förderpaket zur Vokallängen-Unterscheidung erarbeitest du die Vokallängen-Unterscheidung intensiv und kleinschrittig.

Wir haben alles bis ins Detail für dich vorbereitet, sodass du direkt loslegen kannst!

Das Förderpaket auf einen Blick:

- umfasst **12 + 6** komplett ausgearbeitete **Förderstunden** (12 „Kernförderstunden" und 6 optionale Zusatzstunden)
- für **Einzel-** als auch **Kleingruppensetting** (auch z.B. geeignet als kompakter Ferienkurs für Kleingruppen)
- inkl. **umfangreicher Fortbildung** (8 Fortbildungsstunden bescheinigt): Theorie „to go" in Form von kurzweiligen Audios im Podcast-Format
- **Erklärvideos** zu den Übungen und Spielen
- **Material-Vorlagen** als PDF
- **1 Jahr Zugriff** auf den **Online-Nutzerbereich** mit allen Inhalten des Förderpakets

FÖRDERPAKET
Vokallängen-Unterscheidung

279,-

In den Förderstunden lernen die Kinder den **unterschiedlichen Klang von kurzen und langen Vokalen** zu unterscheiden. Damit legst du einen entscheidenden **Grundstein** für das **Verständnis** weiterer Rechtschreibregeln.

Mehr Informationen findest du auf unserer Website unter
https://www.rechtschreib-expedition/foerderpaket-vokallaenge/

Dort findest du auch einen Infoflyer für deine*n Arbeitgeber*in, falls du eine Übernahme der Kosten beantragen möchtest.

©www.rechtschreib-expedition.de